

Im Zuge der Umgestaltung des deutschen Hochschulsystems im Rahmen des Bologna-Prozesses und des Aufbaus eines Europäischen Hochschulraumes wurde auch eine größere Durchlässigkeit des Hochschulsystems diskutiert. Studierende sollen bessere Möglichkeiten erhalten, die Hochschulart wechseln zu können, also von einer Universität auf eine Fachhochschule gehen oder umgekehrt.

Dieser Frage nach dem Hochschulwechsel geht der Studierendensurvey seit 2007 nach: Haben Studierende bereits einen Wechsel der Hochschulart durchgeführt oder planen sie diese Möglichkeit für ihr weiteres Studium ein? In der Erhebung zum 10. Studierendensurvey im WS 2006/07 gaben 3,6% der Befragten an, dass sie bereits die Hochschulart gewechselt haben, in der 11. Erhebung im WS 2009/10 waren es 3,4% aller Befragten. Von mehr oder weniger ausgereiften Planungen eines Wechsels der Hochschulart berichteten 2007 etwa 4% der Studierenden, drei Jahre später 2010 waren es 5%.

41.3 Mobilität zwischen den Hochschularten

Interesse an der Mobilität zwischen den Hochschularten, sei es als geplanter oder bereits vollzogener Wechsel, hat etwa jeder zwölfte Studierende. Welche Unterschiede und Besonderheiten treten bei diesen Studierenden im Vergleich zu den übrigen Studierenden auf?

Wechsel der Hochschulart

Unter allen Studierenden, die die Hochschulart gewechselt haben, gingen 2007 etwas mehr an eine Fachhochschule (55%), dagegen kam 2010 der Wechsel an eine Universität etwas häufiger vor (54%). Bezogen auf die Hochschularten sind die Anteile derer, die von Fachhochschulen an die Universitäten gewechselt sind, weit kleiner (2,5%) als die Anteile Studierender, die von Universitäten an Fachhochschulen kommen (8,6%) (vgl. Tabelle 1).

Studierende an:	Bereits die Hochschulart gewechselt			
	WS 2006/07		WS 2009/10	
	N	Anteile in der Stichprobe	N	Anteile in der Stichprobe
Universitäten	127	1,9	148	2,5
Fachhochschulen	155	10,7	125	8,6
Gesamt	282	3,4	273	3,6

Quelle: Studierendensurvey 2007-2010, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz

Diese auffälligen Anteilsunterschiede gehen auf die unterschiedlichen Stichprobengrößen der Studierenden an Universitäten und an Fachhochschulen zurück.

Männer wechseln häufiger an eine Fachhochschule

In beiden Erhebungen waren unter den Studierenden, die von einer Fachhochschule an eine Universität gewechselt haben, die Hälfte Frauen. An Fachhochschulen gingen jeweils etwas mehr Männer: 63% (2010) und 56% (2007). Geplant hatten 2007 einen Wechsel der Hochschulart an Universitäten nur 4% der männlichen und 3% der weiblichen Studierenden. An Fachhochschulen beliefen sich die Anteile auf 9% bzw. 8%. In

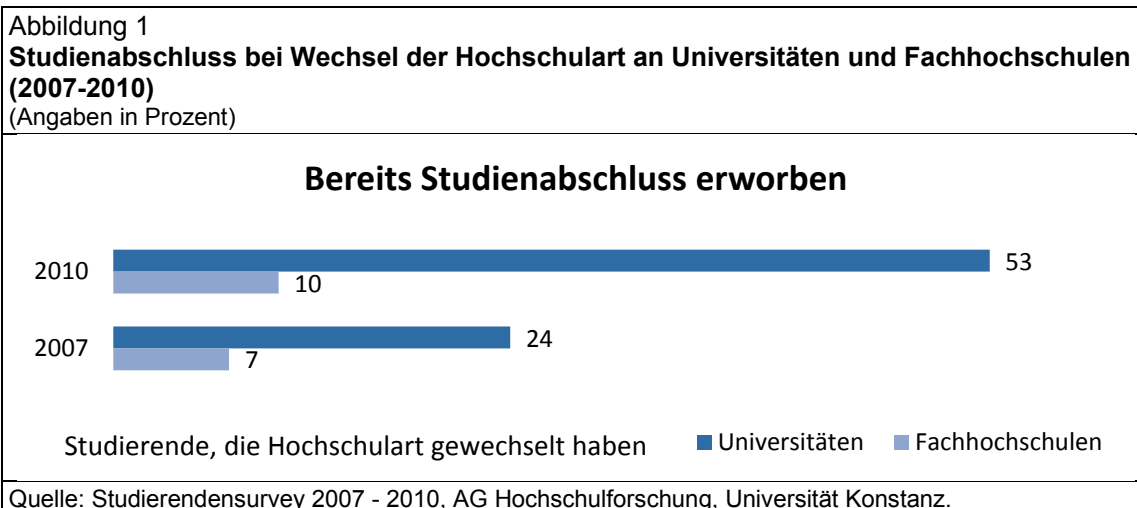
der Erhebung 2010 sind die Anteile an den Universitäten nahezu gleich geblieben. An Fachhochschulen überlegen sich mehr Männer den Wechsel an eine Universität (14% zu 10% bei den Studentinnen).

Studierende, die die Hochschulart wechseln, haben häufiger schon einen Studienabschluss erworben

2007 hatten 15% der Hochschulwechsler bereits einen Hochschulabschluss. Bei den übrigen Studierenden sind dies im Vergleich dazu nur 2%. In der 11. Erhebung hat jeder dritte Wechsler bereits einen Hochschulabschluss, während bei den Nichtwechslern 12% von einem abgeschlossenen Studium berichten. Insgesamt nimmt also die Zahl der Studierenden, die bereits einen ersten Abschluss besitzen, zu. Sie ist bei den Wechslern der Hochschulart aber deutlich größer als bei Nichtwechslern.

Studierende, die an eine Universität wechseln, haben besonders häufig einen Studienabschluss

Studierende, die von einer Fachhochschule an eine Universität gewechselt haben, weisen zu über der Hälfte einen Studienabschluss auf (vgl. Abbildung 1). Von den Studierenden, die von einer Universität an eine Fachhochschule gewechselt haben, hat nur jeder zehnte bereits einen ersten Abschluss erworben, womit sie sich nicht von den übrigen Studierenden ohne Wechselabsicht unterscheiden.



In der Erhebung 2007 hatten ebenfalls deutlich mehr Studierende, die von einer Fachhochschule an eine Universität gingen, bereits einen Studienabschluss. Im Vergleich zur Befragung 2010 war der Anteil jedoch deutlich geringer. Denn nur jeder vierte Studierende berichtete 2007 davon, dass er bereits ein Studium erfolgreich abgeschlossen hat.

Die Studierenden, die von einer Universität an eine Fachhochschule gewechselt haben, benötigen keinen Abschluss, da sie die nötige Hochschulzugangsberechtigung für die Fachhochschule bereits besitzen. Dagegen können Studierende an Fachhochschulen, denen die geforderte Hochschulzugangsberechtigung für eine Universität fehlt, nur nach bestimmten erbrachten Leistungen (die stellvertretend für eine Hochschulzugangsberechtigung gelten) an eine Universität wechseln, die sich aber je nach Bundesland und Hochschule (teilw. sogar nach Fachbereich) unterscheiden können. So reichen in manchen Fällen 90 Kreditpunkte, die nach drei Semestern erreicht werden können, in anderen Fällen muss eine Zwischenprüfung absolviert worden sein oder erst ein Abschluss erfolgen.

Dies erklärt zum einen, warum viele Studierende, die von einer Fachhochschule an eine Universität wechseln, bereits einen Abschluss besitzen, und warum manche Studierende ohne einen Abschluss wechseln konnten, obwohl sie keine allgemeine Hochschulreife besitzen. Die Durchlässigkeit des Hochschulsystems erscheint dadurch allerdings uneinheitlich und sehr variabel.

Der zunehmende Anteil Studierender mit Studienabschluss, die an eine Universität gewechselt sind, liegt an einem zunehmenden Interesse an einem Masterstudium an Universitäten, für das ein Bachelorabschluss Voraussetzung ist. Dies war ein Ziel der verbesserten Durchlässigkeit des Hochschulsystems, Studierende sollen die zweite Studienphase auch an einer anderen Hochschulart durchführen können.

Wechsler mit Abschluss streben Masterabschluss an

In der Erhebung 2010 unterscheidet sich die Verteilung der angestrebten Studienabschlüsse an Universitäten bei den Wechslern ohne Abschluss nicht von den entsprechenden Nichtwechslern. Bei den Studierenden mit Studienabschluss streben die meisten Wechsler einen Master an (62%). 15% wollen promovieren und 3% einen weiteren Bachelorabschluss erwerben. Der Rest strebt ein Diplom oder Staatsexamen an. An Fachhochschulen studieren die meisten Wechsler mit Abschluss ebenfalls in einem Masterstudiengang (67%), die übrigen Studierenden entscheiden sich für ein Diplom- oder ein Bachelorstudium. Studierende ohne Abschluss streben vorrangig einen Bachelor an (74%), an zweiter Stelle ein Diplom (23%).

Studierende an Universitäten, die 2007 von einer Fachhochschule kamen, aber noch keinen ersten Studienabschluss besaßen, strebten am häufigsten einen Bachelorabschluss an, danach einen Magister- oder ein Diplomabschluss. Im Vergleich zu ihren Kommilitonen, die nicht gewechselt haben, strebten sie häufiger auch nach einem Magistertitel, aber etwas seltener nach einem Master. Jene Studierenden, die bei ihrem Wechsel bereits über einen Abschluss verfügen, strebten zu fast gleichen Teilen einen Bachelorabschluss (35%) oder eine Promotion (31%) an.

Die Unterschiede in der Wahl der Abschlussart zwischen 2007 und 2010 lassen sich aufgrund der 2007 noch vergleichsweise geringen Anzahl an Masterstudiengängen erklären. Die Studierenden konnten u.U. nur einen Bachelorstudiengang wählen. 2010 war das Masterangebot deutlich stärker ausgebaut, so dass den Studierenden weit mehr Möglichkeiten zur Verfügung standen.

Vergleichsweise häufiger Wechsel in Ingenieurwissenschaften

An den Universitäten finden sich in allen Fächergruppen geringe Anteile an Studierenden, die von einer Fachhochschule gekommen sind. Am seltensten im Fach Medizin. An den Fachhochschulen sind Wechsler am häufigsten in den Ingenieurwissenschaften zu finden (10%), danach in den Agrar- (9%) und Wirtschaftswissenschaften (8%), am seltensten in den Sozialwissenschaften (6%).

Anhand der Fächergruppenverteilung der Studierenden, die bereits die Hochschulart gewechselt haben, wird im Vergleich zu allen übrigen Studierenden deutlich, für welche Fächer sich die Wechsler häufiger oder seltener entscheiden. An Universitäten studieren die Wechsler am häufigsten ein Fach der Ingenieurwissenschaften. Häufig wählen sie auch ein Fach aus den Sozial- oder Wirtschaftswissenschaften. Eher seltener entscheiden sie sich für die Kulturwissenschaften, Medizin oder Naturwissenschaften. An Fachhochschulen studieren die Wechsler seltener als ihre Kommilitonen Sozialwissenschaften, dafür wählen sie ebenfalls häufiger ein ingenieurwissenschaftliches Fach (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2

Verteilung der Fächergruppen bei Studierenden mit und ohne Wechsel der Hochschulart an Universitäten und Fachhochschulen (2010)

(Angaben absolut und in Prozent)

	Universitäten		Fachhochschulen	
	Hochschulart bereits gewechselt?			
	nein	ja	nein	ja
Kulturwissenschaften	23	20		
Sozialwissenschaften	14	16	20	13
Rechtswissenschaft	5	3		
Wirtschaftswissenschaft	12	17	29	29
Medizin	10	3		
Naturwissenschaften	22	19		
Ingenieurwissenschaften	12	19	32	39
anderes	2	3	19	19
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: Studierendensurvey 2007-2010, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz

Bei Hochschulwechsel wird häufig auch das Fach gewechselt

Von den Studierenden, die seit Studienbeginn an einer Universität studieren, haben 14% bereits das Hauptfach gewechselt. Unter ihren Kommilitonen, die von einer Fachhochschule gekommen sind, haben 74% das Hauptfach gewechselt, wenn sie noch keinen Abschluss besitzen. Mit Studienabschluss berichten 30% von einem Wechsel des Hauptfaches. Die Mehrheit dieser Studierenden belegt damit ein Masterstudium im gleichen Fach, das sie an der Fachhochschule mit dem Bachelor abgeschlossen haben. An den Fachhochschulen haben erst 5% der Studierenden ihr Hauptfach gewechselt. Haben sie ursprünglich an einer Universität begonnen und dann gewechselt, berichten 62% von einem Wechsel des Hauptfaches. Unter den Studierenden mit Studienabschluss liegt der Anteil niedriger (42%).

Dieser hohe Anteil an Fachwechslern wirft die Frage auf, ob die Studierenden nach ihrem Wechsel der Hochschulart nicht mehr das gleiche Fach vorfinden und deshalb ein neues Fach studieren müssen, oder ob sie sich bewusst für ein neues Fach entscheiden. Werden jene Studierenden befragt, die sich einen Wechsel der Hochschulart überlegen, dann stellt sich heraus, dass sie an Universitäten zu über der Hälfte (59%) gleichzeitig auch über einen Hauptfachwechsel nachdenken. Ähnlich viele geben auch an, nicht wieder das gleiche Fach zu studieren, wenn sie nochmals vor der Wahl stünden. An Fachhochschulen denkt von den Studierenden, die vielleicht an eine Universität wechseln wollen, die Mehrheit (70%) nicht über einen Hauptfachwechsel nach, und ähnlich viele würden auch wieder das gleiche Fach wählen, stünden sie nochmals vor der Wahl eines Studiums. Studierende, die über einen Wechsel der Hochschulart nachdenken, scheinen an Universitäten viel weniger mit ihrem momentanen Studium zufrieden zu sein als ihre Kommilitonen an Fachhochschulen.

Promotionsvorhaben

Für den weiteren Verlauf ihres Studiums planen an Universitäten etwa 15% der Studierenden eine Promotion sicher ein. An den Fachhochschulen sind es nur ein bis zwei Prozent, allerdings müssen diese Studierenden dafür auch an eine Universität wechseln. Besitzen die Studierenden bereits einen Abschluss, dann will jeder dritte an Universitäten noch eine Promotion verwirklichen, an Fachhochschulen sind es dagegen nur 4%. Bei den Studierenden ohne Abschluss gehen die Angaben an Universitäten auf 12% und an Fachhochschulen auf unter 1% zurück.

Bei den Wechslern der Hochschulart planen die Studierenden an Universitäten ohne Abschluss zu 6% eine Promotion, mit Abschluss sind es 22%. An Fachhochschulen wollen 2% ohne Abschluss sicher eine Promotion anhängen, mit Abschluss sind es 8%. Die Möglichkeit zur Promotion ist damit zwar für manchen Studierenden an Fachhochschulen ein bedeutsamer Grund an eine Universität zu wechseln, doch ist diese Möglichkeit nicht der vorrangige Antrieb für einen Wechsel, häufiger ist die Weiterqualifizierung durch ein Masterstudium an einer Universität das Ziel dieser Studierenden.

Wechsel an Fachhochschule wird häufig wegen Studienproblemen erwogen

Studierende an Universitäten, die über einen Wechsel der Hochschulart ernsthaft nachdenken, überlegen sich gleichzeitig auch häufig, das Studium ganz aufzugeben (43%). An den Fachhochschulen sind diese Anteile deutlich geringer. 5% denken ernsthaft über eine Studienaufgabe nach. Studierende an Universitäten, die einen Wechsel an eine Fachhochschule erwägen, scheinen nicht nur mit dem gewählten Hauptfach, sondern mit dem Studium insgesamt weniger zufrieden zu sein.

Studierende an Universitäten, mit ernster Absicht die Hochschulart zu wechseln, berichten auch weit häufiger, dass sie große Schwierigkeiten mit den Leistungsanforderungen (83%), den Prüfungsvorbereitungen (83%), der Studienplanung (66%), den Reglementierungen (60%) und dem Umgang mit Lehrenden (47%) haben. Studierende ohne Wechselgedanken haben hierbei um 20 bis 30 Prozentpunkte weniger größere Probleme. Dagegen berichten Studierende an Fachhochschulen, die über einen Wechsel an eine Universität nachdenken, nicht häufiger von Schwierigkeiten als ihre Kommilitonen ohne solche Veränderungswünsche. Im Gegenteil bereiten ihnen viele Bereiche, auch die leistungsbezogenen, sogar weniger Probleme.

Bei Wechsel von Universität zur Fachhochschule sinkt die Nutzenerwartung an das Studium

Die Erwartungen an den Nutzen eines Studiums sinken bei den Studierenden, die an eine Fachhochschule wechseln wollen, im Vergleich zu den anderen Universitätsstudierenden. Denn sie erwarten dann seltener, später eine interessante Arbeit zu haben, eine hohe soziale Position zu erreichen, eigene Ideen entwickeln zu können, eine gute wissenschaftliche Ausbildung zu erhalten oder eine allgemein gebildete Persönlichkeit zu werden. Auch die Erwartungen an ein gutes Einkommen gehen etwas zurück.

An den Fachhochschulen steigen die Erwartungen an den Nutzen eines Studiums dagegen eher an, wenn über einen Wechsel an eine Universität ernsthafter nachgedacht wird. Die Erwartung an ein gutes Einkommen steigt etwas an, ebenso wie an eine hohe soziale Position oder an eine gute Allgemeinbildung.

Dies sind klare Indizien dafür, dass Studierende, die von der Universität an die Fachhochschule wechseln, Probleme mit dem Studium haben, so dass ein Wechsel die Alternative vor der Studienaufgabe darstellt, während Studierende, die von der Fachhochschule an die Universität wechseln, eher eine Verbesserung ihrer Aussichten hoffen. Besitzen sie bereits einen ersten Abschluss, dann sind ihnen vor allem die wissenschaftlichen Werte wichtiger, sie wollen viel häufiger wissenschaftlich und forschend arbeiten. Ebenso legen sie mehr Wert auf Tätigkeiten, die aufgabenorientierte und autonome Ansprüche beinhalten. Seltener geht es ihnen um materielle Werte.

Bessere Bedingungen an Fachhochschulen werden durch Wechsler bestätigt

Die Studierenden ohne Abschluss, die an eine Universität gewechselt haben, stellen häufiger Forderungen zur Verbesserung ihrer persönlichen Studiensituation als andere Studierende. Insbesondere wünschen sie sich deutlich häufiger Änderungen im Fachstudiengang, eine Konzentration der Studieninhalte, feste Arbeitsgruppen und Tutorien,

Lehrveranstaltungen in kleinerem Kreis sowie die Einrichtung von Brückenkursen und den vierjährigen Bachelor. Da sie diese Probleme stärker wahrzunehmen als ihre Kommilitonen, die ihr Studium gleich an Universitäten begonnen haben, bestätigen sie indirekt bessere Studienbedingungen an Fachhochschulen. Allerdings fordern sie auch häufiger eine Verringerung der Prüfungsanforderungen, was darauf hindeutet, dass die Anforderungen an den Universitäten für sie höher sind als sie von der Fachhochschule her gewohnt waren. Der vermehrte Wunsch nach bessere Finanzierungsmöglichkeiten und günstigere Berufsaussichten scheint dagegen eher eine größere Unsicherheit bei den Wechslern widerzuspiegeln. Studierende mit Abschluss stellen dagegen insgesamt eher weniger Forderungen. Dies kann als indirekte Bestätigung dienen, dass die Masterstudiengänge deutlich besser Bedingungen bieten als das Bachelorstudium.

Die Studierenden, die an eine Fachhochschule wechselten, sind häufiger zufrieden als ihre Fachkommilitonen. Sie fordern zwar viel häufiger Änderungen im Fachstudien-gang, aber seltener eine Verringerung der Prüfungsanforderung, eine Stärkung des Praxisbezuges, kleinere Lehrveranstaltungen oder eine intensivere Betreuung. Dafür wünschen sie häufiger mehr Beteiligung an Forschungsprojekten. Die besseren Bedingungen und die geringeren Anforderungen an den Fachhochschulen verringern die Forderungen der ehemaligen Universitätsstudierenden. Nur der an Universitäten gewohnte Forschungsbezug scheint ihnen zu fehlen. Gleichzeitig fordern sie aber auch seltener eine Verbesserung der Arbeitsmarktchancen, was bedeutet, dass sie sich weniger Sorgen um ihre berufliche Zukunft machen, als noch an den Universitäten.

Fazit

Studierende, die die Hochschulart wechseln, haben sehr unterschiedliche Motive. Es ist ein Unterschied, ob der Wechsel von einer Universität an eine Fachhochschule vollzogen wird, oder in umgekehrte Richtung. Der Neustart an einer Fachhochschule stellt oft eine Folge von Problemen mit dem Universitätsstudium und den hohen Anforderungen dar. Die Studierenden, die an eine Fachhochschule wechseln, erhoffen sich Erleichterungen und bessere Bedingungen und finden diese häufig auch vor. Der Wechsel ist somit für viele eine sinnvolle Alternative zum Studienabbruch. In den Erwartungen der Studierenden scheint das Fachhochschulstudium allerdings einen geringeren Nutzen zu besitzen, weil sie berufliche Einschränkungen erwarten. Mit ihrer Wahl sind sie meist zufrieden, allerdings vermissen sie Forschungsbezüge.

Dagegen geht der Wechsel an eine Universität mit der Erwartung an eine höherwertige Ausbildung einher. Die Studierenden erhoffen sich durch diese Ausbildung einen größeren beruflichen Nutzen. Allerdings erleben sie teilweise schlechtere Bedingungen mit höheren Anforderungen, weshalb sie häufiger eine Verbesserung ihrer Studiensituation fordern. Wird der Wechsel zur Universität erst nach einem ersten Abschluss vollzogen, dann steht insbesondere das wissenschaftliche Interesse im Vordergrund, das sie durch ein Master- oder Promotionsstudium abdecken wollen. Diese Studierenden sehen in Wissenschaft und Forschung häufiger auch ihren späteren beruflichen Tätigkeitsbereich. Wenn ein Teil des wissenschaftlichen Nachwuchses ursprünglich von Fachhochschulen stammt, dann ist dies ein positives Zeichen für die Mobilität zwischen den Hochschularten.

Frank Multrus